

UWE KJÄR

Zur Lexik betriebswirtschaftswissenschaftlicher Fachtexte: Verben – Frequenz und Verwendungsweise

1. Einleitung

In den letzten Jahrzehnten hat sich bei der Diskussion um die Lehrpläne des Sprachenunterrichts in zunehmendem Maße der Begriff "Fachsprache" in den Vordergrund geschoben. Beim heutigen Stand der Dinge kann festgestellt werden, daß der Fachsprachenunterricht einen Platz auch in universitären Curricula erobert hat. Was die Fachsprachenforschung anbetrifft, so ist die Klärung des Verhältnisses von Fachsprache und Gemeinsprache sowie deren wechselseitige Beziehungen ein zentrales Thema gegenwärtiger Forschungsbemühungen. Aus linguistischer Perspektive wird es in diesem Beitrag unter anderem um Fragestellungen bezüglich der Spezifik und Invarianz in Fachtexten gehen.

2. Zur Lexik betriebswirtschaftswissenschaftlicher Fachtexte: Verben - Frequenz und Verwendungsweise

Die empirische Grundlage dieses Beitrages bildet eine Untersuchung der Verballexik in einem Textkorpus, der aus fachsprachlich charakterisierbaren Textstücken besteht. Sämtliche Arbeitstexte aus dem Lehrbuch "Fachsprache Deutsch – Betriebswirtschaft"¹, insgesamt 33 Texte an der Zahl, wurden untersucht, wobei es sich – abgesehen von drei kürzeren Fachzeitungsnotizen von 50–100 Wörtern – um ein bis drei Druckseiten umfassende Fachprosatexte aus dem Fachbereich "Betriebswirtschaft"² handelt. Dabei wurden insgesamt 1487 Belege von Verbformen, die jeweils das Prädikat der Verbalphrase der in den Texten untersuchten Sätze konstituieren, exzerptiert und analysiert (vgl. Tabelle 1 und 2). Diese Verbalphrase kann entweder eine "einfache Verbform" enthalten (z.B.: "McCarthy *verbreitete* ein vierteiliges Klassifikationsschema..."), was zum Exzerptieren einer Verbform führt, oder eine "zusammengesetzte Verbform" (z.B.: "Der Absatz *muß gesteuert werden können*..."), in der vier Verbformen exzerptiert werden können.

Im Textkorpus der empirischen Untersuchung konnten 1487 Verbbelege exzerptiert werden, die sich auf 457 verschiedene Verblemmata verteilen, wobei erwartungsgemäß die Monosemierung der lexikalischen Zählheit

"Verb" immer wieder große Probleme aufwirft. Diese beginnen bei der wahlweise reflexiven Verwendungsmöglichkeit von Verben wie z. B. "behaupten" im Sinne von "eine Ansicht vertreten" im Vergleich zu "sich behaupten" im Sinne von "durchhalten, überstehen". Ein weiteres Beispiel ist das Verb "leisten" im Sinne von (u.a.) "Leistung bringen" bzw. "sich leisten" im Sinne von "sich etwas gönnen" oder "anschaffen", "kaufen" usw. (vgl. auch mit der Liste "Verblemmata mit der Frequenz [4]"). Weiter konnten vier Verbformen des Lemmas "halten" belegt werden, die wie folgt monosemiert wurden: "halten 1" = Schritt halten; "halten 2" = sich an jemanden halten; "halten 3" = etwas für gut halten; "halten 4" = den Rekord halten). Besonders bei den hochfrequenten Verben "sein", "werden", "haben", "müssen" und "können" führten derartige lemmainterne Verwendungsranglisten zu interessanten Ergebnissen.

Tabelle 1:

Exzerpte:	total 1487	
<u>monosemierte Verblemmata</u>	<u>total 457</u>	<u>Anteil</u>
Verblemmata mit der Frequenz > [20]	5	1,1 %
Verblemmata mit der Frequenz [11] - [20]	9	2,0 %
Verblemmata mit der Frequenz [6] - [10]	21	4,6%
Verblemmata mit der Frequenz [5]	15	3,3 %
Verblemmata mit der Frequenz [4]	14	3,1 %
Verblemmata mit der Frequenz [3]	53	11,5 %
Verblemmata mit der Frequenz [2]	70	- 15,3 %
Verblemmata mit der Frequenz [1]	270	59,1 %

Tabelle 2:

Exzerpte (total:1487)	Belege	Anteil %
Verblemmata mit der Frequenz > [20]	524	35,2 %
Verblemmata mit der Frequenz [11] - [20]	127	8,5 %
Verblemmata mit der Frequenz [6] - [10]	145	9,6 %
Verblemmata mit der Frequenz [5]	75	5,1 %
Verblemmata mit der Frequenz [4]	56	3,8 %
Verblemmata mit der Frequenz [3]	150	10,1 %
Verblemmata mit der Frequenz [2]	140	9,5 %
Verblemmata mit der Frequenz [1]	270	18,2 %

Bei dem Vergleich von Tabelle 1 mit der Tabelle 2 fällt sofort auf, daß nur 5 Verben eine höhere Frequenz als 20 haben, aber eben diese Verben mit 524 Belegen einen 35 %-igen Anteil am Gesamtkorpus ausmachen. Dabei handelt es sich um folgende Verben (die Anzahl der Belege in Klammern: sein (214), werden (156), können (72), haben (55) und müssen (27)).

Dieses Ergebnis ist beim heutigen Stand der Forschung keineswegs neu oder überraschend und bestätigt lediglich frühere Frequenzuntersuchungen. Weit weniger beachtet und deshalb interessanter für uns sind jedoch einige

¹ Jung, L. (1993): Fachsprache Deutsch: Betriebswirtschaft. Lese- und Arbeitsbuch. Hueber Verlag.

² Die Texte sind in folgenden Themenbereichen anzusiedeln: "Konsum", "Wirtschaftskreislauf", "Bruttosozialprodukt", "Wirtschaftsordnungen", "Unternehmensformen", "Produktionsfaktoren", "Standort", "Betriebliche Mitbestimmung", "Sozialpartner-Gewerkschaften-Arbeitsschutz", "Technik am Arbeitsplatz", "Unternehmensführung", "Unternehmenskultur", "Berufsausbildung und Simulation", "Marketing für die Karriere", "Messen", "Produktpiraterie", "Innovation", "Die Deutsche Bundesbank", "Börse und Aktien".

Detailbeobachtungen, die u.a. bei der Monosemierung der Zählheit "Verb" in dieser Untersuchung gemacht werden konnten. Gerade in diesem Punkt hat sich die Frequenzlexikographie immer wieder Kritik gefallen lassen müssen, da bei lexikographischen Darstellungen die systematische Vieldeutigkeit sprachlicher Zeichen oftmals gänzlich vernachlässigt wird (vgl. Krohn 1993:136). So wurde bei der Analyse der Verbformen von "sein" eine lemmainterne Verwendungsrangliste mit folgenden Ergebnissen erstellt.

Tabelle 3: Verwendungsrangliste zum Lemma "sein"

Vollverb bzw. Kopula "sein"	86 Belege
Idiome ("festere" Kollokationen mit "sein")	61 Belege
Hilfsverb (tempus- bzw. passivbildend) "sein"	50 Belege
Konstruktion "sein+zu+Infinitiv"	17 Belege
total:	214 Belege

In 86 Fällen (40,1 %) wurde das Verb "sein" in seiner Vollverbfunktion bzw. als problemlos analysierbare Kopula verwendet (z.B.: "Was ist das?" oder "Da dies Ausgaben des Unternehmens sind, die..."). In 61 Fällen wurde die für das Verb "sein" charakteristische prädikative Kopplung aufgrund mehr oder weniger fester Kollokationen - insbesondere mit Adjektiven und Partizipien - als problematischer betrachtet, weshalb tentativ eine gesonderte Untergruppe³, deren Grenzen sicherlich fließend sind und im Einzelfall auch diskutiert werden können, gebildet wurde. Eine Reihe von Belegen aus dieser Untergruppe zeichneten sich durch eine für diese Studie vergleichsweise hohe Frequenz aus: "Von Bedeutung sein"(5x), "notwendig sein"(5x), "zuständig sein"(3x), "möglich sein"(3x), "interessant sein"(3x), "verpflichtet sein"(3x) und "wählbar sein"(3x).

Die in Konkurrenz zum Passiv stehende syntaktische Konstruktion mittels "sein+zu+Infinitiv" konnte 17mal belegt werden, wobei die modale Umschreibung "müssen" mit 12 Belegen (vgl.: "die Maßnahmen sind zu ergreifen" = "müssen ergriffen werden") gegenüber der modalen Umschreibung "können" (vgl.: "die Aufgabe ist nur mit der neuen Formel zu lösen" = "kann gelöst werden") mit 5 Belegen klar dominiert.

In 50 Fällen traten die Verbenformen von "sein" in ihrer morphosyntaktischen Rolle als tempus- oder passivbildendes Hilfsverb auf.

³ Diese Untergruppe besteht aus folgenden Lexemverbindungen mit "sein": abhängig (von etwas) sein, ähnlich sein, auf etwas angewiesen sein, der Ansicht sein, ausschlaggebend sein, von Bedeutung sein(5x), berechtigt sein, bereit sein, im Besitz sein, bestimmt sein, betroffen sein (doppeldeutig!), (sich in etwas) einig sein, entscheidend sein, erfolgreich sein, für etwas sein(!), gefragt sein, gegenläufig sein, gesichert sein, gezwungen sein, hilfreich sein, interessant sein(3x), interessiert sein(2x), kennzeichnend sein (für etwas), in der Lage sein(2x), machbar sein, möglich sein(3x), notwendig sein(5x), schwierig sein, typisch für etwas sein, unterschiedlich sein, verantwortlich sein, verfügbar sein, verpflichtet sein(3x), vorbei sein(!), vorhanden sein, wählbar sein, wichtig sein, zufrieden sein, zugänglich sein, zuständig sein(3x), zweifelhaft sein, zwingend sein.

Tabelle 4: Verwendungsrangliste zum Lemma "werden":

passivbildendes Hilfsverb	130 Belege
tempusbildendes Hilfsverb	11 Belege
Kopula	10 Belege
Vollverb	5 Belege
total:	156 Belege

Verbformen des Lemmas "werden" konnten in unserer Untersuchung 156mal belegt werden. Bei der grammatischen Analyse bzw. Monosemierung bestätigte sich mit aller Deutlichkeit die für Fachkodes charakteristische Präferenz für bestimmte sprachliche Mittel auf der Systemebene, nämlich in diesem Falle die hochfrequente Selektion von Passivkonstruktionen. In 130 von 156 Fällen (83%!) treten Verbformen des Lemmas "werden" in der Funktion als passivbildendes Hilfsverb auf. Dagegen wird "werden" in seiner Funktion als tempusbildendes Hilfsverb nur 11mal realisiert: 6mal bei der Bildung des Futurs und 5mal bei Konjunktivkonstruktionen. Für die Kopula "werden" gibt es 10 Belege⁴, wobei "werden" analog zum Verb "sein" mehr oder weniger feste Kollokationen mit vorzugsweise Adjektiven und Partizipien eingeht. Als Vollverb wurden 5 Exzerpte des Lemmas "werden" monosemiert.

Tabelle 5: Verwendungsrangliste zum Lemma "haben":

tempusbildendes Hilfsverb	32 Belege
Idiome ("festere" Kollokationen mit "haben")	17 Belege
Vollverb "haben"	6 Belege
total:	54 Belege

Verbformen des Lemmas "haben" konnten in unserer Untersuchung 54mal belegt werden. In der überwiegenden Zahl der Fälle treten Verbformen des Lemmas "haben" in der Funktion als tempusbildendes Hilfsverb auf - bei 32 von insgesamt 54 Belegen (59,2%). Dagegen wird "haben" als Vollverb mit seiner Hauptbedeutung "besitzen" u.ä. nur 6mal im Textkorpus realisiert. Häufiger - bei 17 Belegen⁵ - treten idiomatische Ausdrücke (z.B.: "[viel] um die Ohren haben") und mehr oder weniger feste Kollokationen mit dem Verb "haben" auf. Hierzu haben wir auch Funktionsverbgefüge, die mit "haben" konstruiert werden, gezählt (z.B.: "eine Meinung haben"; vgl. "meinen").

In den nachfolgend aufgeführten Tabellen und Listen finden sich weite-

⁴ Die Belege sind: "deutlich werden"(3x), "sichtbar werden"(2x), "typisch werden", "bekannt werden", "selten werden", "kompliziert werden", "schwierig werden".

⁵ Die Belege sind: "die Aufgabe haben", "Auswirkungen haben", "den Eindruck haben", "Folgen haben"(2x), "im Griff haben", "es leicht haben", "einen langen Atem haben", "eine Meinung haben", "die Möglichkeit haben", "(viel) um die Ohren haben" "das Recht haben"(2x), "zu tun haben", "den Vorteil haben"(2x), "Zeit haben".

re Verblemmata aus dem Textkorpus, geordnet nach Vorkommenshäufigkeit. Danach liegen insgesamt 9 Verben im Frequenzbereich [11] bis [20] und 21 Lemmata im Frequenzbereich [6] bis [10]. Statistisch weniger signifikant, aber dennoch von gewissenem Interesse sind die Listen der Verblemmata mit der Frequenz [5], [4] und [3].

Verblemmata mit der Frequenz [11] - [20]: lassen (20), sollen (17), bestehen (15), führen (14), machen (14), geben (12), stehen (12), wollen (12) und gehen (11).

Verblemmata mit der Frequenz [6] - [10]

ausgeben	6 Belege	gelten	9 Belege
beeinflussen	6 Belege	kommen	8 Belege
bilden	8 Belege	liegen	6 Belege
bleiben	6 Belege	mögen	7 Belege
darstellen	6 Belege	nutzen	6 Belege
entwickeln	7 Belege	regeln	6 Belege
erreichen	6 Belege	sehen	10 Belege
festlegen	9 Belege	stellen	8 Belege
feststellen	6 Belege	treffen	6 Belege
finden	6 Belege	versuchen	6 Belege
gehören	7 Belege		

Verblemmata mit der Frequenz [5]:

(von etwas) ausgehen; arbeiten; besitzen; beteiligen; dienen; ermöglichen; glauben; haften; orientieren; sagen; umfassen; unterscheiden; umsetzen; vertreten; wählen.

Verblemmata mit der Frequenz [4]:

ändern; bedeuten; einsetzen; erhalten; erzielen; fördern; halten; (sich) leisten; schätzen; tragen; treten; verfügen (über); verstehen; zeigen.

Verblemmata mit der Frequenz [3]:

abziehen, ansetzen, (sich) ansiedeln, ausfüllen, anbieten, anwenden, abschließen, beruhen, beschränken, bestimmen, betreiben, bieten, brauchen, durchführen, durchsetzen, dürfen(!), eingreifen, engagieren, entscheiden, erfordern, erlauben, erstellen, existieren, fallen, herstellen, heißen, informieren, kaufen, lernen, lösen, nachweisen, nehmen, präsentieren, prüfen, (sich nach etwas) richten, scheinen, (auf etwas) schließen, (auf etwas) setzen, sichern, (für etwas) sprechen, (eine Rolle) spielen, starten, steigen, teilnehmen, tun, (sich) verteilen, verwenden, verwirklichen, vorliegen, wissen, zählen, zurückführen, zusammensetzen.

⁶ Nachfolgend sei eine kleinere Auswahl von Verblemmata mit der Frequenz [1] angeführt, wobei das nur einmalige Auftreten vielleicht dennoch ein wenig überraschen mag: "erklären", "hören", "kosten", "laufen", "schreiben", "suchen".

Es hat wenig Sinn, eine Verbliste der nur einmal belegten Exzerpte zu erstellen, da die Parameter für die Selektion dieser Lemmata kaum unter Kontrolle gebracht werden können und das Vorkommen in nicht unerheblichem Maße vom Zufall abhängt⁶. Dies trifft unserer Meinung nach auch für die Belege mit der Frequenz [2] zu, weil diese in sehr vielen Fällen in ein und demselben Text auftreten – nicht selten als Wiederholung eines Verbs aus der Überschrift des dazugehörigen Textes.

Dagegen ist es sicherlich von Wert zu notieren, daß es sich bei 457 monosemierten Lemmata in 270 Fällen, also bei weit über der Hälfte der Verben (59,1 %), um solche "semantischen Eintagsfliegen" handelt. Zählt man die Verblemmata mit der Frequenz [2] hinzu, kommt man sogar auf fast 75 % der im Korpus vertretenen Verben (270 Verblemmata mit der Frequenz 1 und 70 Verblemmata mit der Frequenz [2] = 340). Dies kann zumindest als tendenzieller Hinweis darauf gewertet werden, daß eine ausschließlich nach Frequenzkriterien erstellte Wortliste ohne intrathematische oder fachkodeinterne Selektion kaum didaktischen Wert hat. Mit intrathematisch bzw. fachkodeintern ist hier gemeint, daß die lexikalische Ausstattung eines Fachbereiches mithilfe von relevant betrachteten Themen und Situationen festgelegt wird.

Didaktisch verwertbar ist hingegen der wortbildungsspezifische Befund wonach von den 457 exzerptierten Verblemmata 290, d.h. fast zwei Drittel (63,3%), präfigiert sind. Auf einen derartigen Sachverhalt im Fachsprachunterricht hinzuweisen, bedeutet in den Terminologisierungsvorgang einzuführen. Bei der weiteren Vertiefung kann die Heranziehung von Detailergebnissen dieser Untersuchung, z. B. die Exemplifizierung durch die unter dem Buchstaben "A" sortierenden Verbbelege, die in diesem Zusammenhang relevanten Faktoren veranschaulichen. Von den 75 Verblemmata mit dem Anfangsbuchstaben "A" dieser Untersuchung sind 65 präfigiert⁷, vier Exzerpte haben das Suffix "-ieren" (agieren, akquirieren, analysieren, attestieren) und nur drei Verben (achten, ändern, arbeiten) sind affixlos.

Die Monosemierung der modalen Hilfsverben bereitete überraschend wenig Schwierigkeiten. (Rangfolge: können (72), müssen (27), sollen (20), wollen (12), mögen (7) und dürfen (3)). Das Überwiegen der Verwendung der modalen Funktion dieser Verben ist außerordentlich markant. So wird das 72mal belegte Verb "können" in sämtlichen Fällen eindeutig in seiner Hilfsverbfunktion verwendet. Dasselbe gilt für die Verben "müssen", "sollen" und "wollen", was dagegen weniger überrascht. Erwähnenswert ist die Verteilung der Verbformen beim modalen Hilfsverb "mögen": In sechs Fäl-

⁷ abführen, abhängen (von), ablehnen, ablesen, abschließen, absehen (von), abstimmen, abwickeln, (sich) abzeichnen, abziehen, abzielen, anbieten, anbringen, anerkennen, angeben, angehören, anheuern, anlegen, anlocken, annehmen, anpassen, anregen, ansehen, ansetzen, ansiedeln, ansprechen, ansteigen, anstellen, anstreben, anweisen, anwenden, aufbauen, aufdecken, aufgeben, auffallen, aufführen, aufmachen, aufnehmen, auftauchen, auftreten, aufweisen, aufwenden, aufzählen, aufzeigen, ausarbeiten, ausbauen, ausdrücken, ausfüllen, ausgeben, ausgehen (von), ausgleichen, aushelfen, ausmachen, ausnutzen, ausreichen, ausrichten, ausscheiden, ausschließen, ausschöpfen, aussuchen, ausstatten, austragen, austüfteln, ausweiten, auswirken.

len wurde die Sonderform "möchte" im Textkorpus realisiert und einmal die Form "mag". Was die Frequenz des Verblemmas "dürfen" anbetrifft, scheint dieses modale Hilfsverb in die Nähe lexikalisch-statistischer Insignifikanz zu geraten.

Abschließend sei eine kleine Auswahl interessanter Detailbeobachtungen referiert, die bei der Monosemierung gemacht werden konnten.

Das 11mal belegte Lemma "gehen" wurde 6mal in der Normalbedeutung als konkret verwendetes Bewegungsverb monosemiert, viermal in übertragener Bedeutung (z.B.: "es geht" im Sinne von "es funktioniert"), und einmal in der idiomatischen Lesart "gehen weg für" (Kontext: "ein Geldbetrag, der für etwas abgezogen werden muß"). In dieser speziellen Bedeutung kann das Verb "(weg) gehen" (noch) nicht als lexikalisiert betrachtet werden⁸, also nicht als Verbform des lose zusammengesetzten Verbs "weggehen", wie z.B. im Vergleich mit der konkret verwendeten Lesart "weggehen = "fortgehen".

Die Verwendung des 14mal belegten Lemmas "machen" verteilt sich nach dem Monosemieren wie folgt: In drei Fällen wird eine der konkreten Hauptbedeutungen von "machen" realisiert (z.B. "Es konnte nichts dagegen gemacht werden."). In zwei Fällen, in den Kollokationen "Gewinn machen" und "Umsatz machen", liegt eine übertragene Bedeutung (häufig verblaßt) und transitive Verwendung vor. Ein Beleg findet sich im Funktionsverbgefüge "deutlich machen" (vgl. "verdeutlichen"). Darüberhinaus tritt "machen" in den mehr oder weniger festen Wendungen "nutzbar machen", "zu eigen⁹ machen", "attraktiv machen", "fertig machen", "sich gut machen" und "aufmerksam machen" (2mal) auf.

Das 6mal belegte Lemma "treffen" fällt dadurch auf, daß es in drei Fällen in einer Kollokation mit dem Substantiv "Entscheidung" realisiert wird.

3. Übergänge vom Gemeinsprachlichen zum Fachsprachlichen

Wenn es um die Fragen geht, wann und unter welchen Voraussetzungen ein Lexem der Gemeinsprache bzw. ein Lexem, das (noch) nicht einem bestimmten Fachcode zugerechnet wird, die Kriterien für ein Fachwort erfüllt, kann zunächst grundsätzlich gesagt werden, daß jedes Wort der Gemeinsprache terminologisiert werden, d.h. mit einer fachsprachlichen Begriffsbedeutung versehen werden kann. Wann aber geschieht der Übergang vom "normalsprachlichen" Wort oder Lexem zum Fachwort? Aufschlußreich und interessant in diesem Zusammenhang sind die Verblisten, die Baumbach¹⁰ in einer Untersuchung von Lehrbüchern der Medizin aus den Teilfachbereichen "Anatomie" und "Innere Medizin" erstellt hat. Dabei ergab sich unter den 60 meistgebrauchten Vollverben (ohne "sein", "haben" und die Modalverben) folgende Rangordnung:

⁸ Vgl. u.a.: Duden, Deutsches Universalwörterbuch, unter dem Eintrag "weggehen" 2. (ugs.)a) *verschwinden*: Das Fieber ist von selbst weggegangen (S. 1719).

⁹ Im Duden, Deutsches Universalwörterbuch zu finden auf S. 392 unter dem Eintrag "eigen" (Adj.)!

¹⁰ vgl. Baumbach, Rudolf: Das Verb in deutschen medizinischen Lehrbüchern, S. 15.

ANATOMIE		INNERE MEDIZIN	
1. liegen	6. entsprechen	1. bestehen	6. zeigen
2. bilden	7. verlaufen	2. auftreten	7. geben
3. ziehen	8. entspringen	3. kommen	8. entstehen
4. bestehen	9. stehen	4. werden	9. bleiben
5. besitzen	10. zeigen	5. führen	10. sich entwickeln

Im Vergleich hierzu ergibt sich bei unserer Untersuchung der Verballexik im Fachcodebereich "Betriebswirtschaft" folgende Rangordnung (ebenfalls ohne "sein", "haben" und die Modalverben):

BETRIEBSWIRTSCHAFT	
1. bestehen	6. gehen
2. führen	7. sehen
3. machen	8. festlegen
4. geben	9. gelten
5. stehen	10. bilden, kommen, stellen

Obwohl die Fachbereiche "Betriebswirtschaft" und "Anatomie-Innere Medizin" alles andere als nahverwandt sind, fallen besonders im oberen Bereich der Ranglisten Übereinstimmungen auf. Hier handelt es sich um einen überschaubaren lexikalischen Wortschatzausschnitt, der weitgehend von fachbedingten Sachverhalten sowie Kommunikationsaufgaben unabhängig ist und der aufgrund seiner Lehr- und Lernbarkeit durchaus direkt applizierbaren didaktischen Wert hat. Gleichzeitig muß in differenzierender Weise darauf hingewiesen werden, daß wir uns im Grenzbereich allgemeinsprachlicher und fachbedingter Lexik bewegen, nicht aber im Bereich fachspezifischer Lexik.

4. Schlußbemerkungen

Es versteht sich, daß ein genereller Ersatz der Allgemeinsprache durch eine berufsorientierte Sprache nicht anzustreben ist. Dies ist – wie die vorliegende Studie einmal mehr für den lexikalischen Bereich gezeigt hat – auch gar nicht möglich, weil textdeckungsrechnerisch ein überwältigender Anteil der Lexik nicht als fachspezifisch bezeichnet werden kann und eher als fachübergreifend invariant – wenn nicht gar als der Gemeinsprache zugehörig – charakterisiert werden muß. Dennoch erscheint es notwendig, das Bewußtsein für diese Tatsache zu schärfen, weil die Versuchung, das Hauptaugenmerk auf die Fachtermini zu richten, gerade auch bei didaktischen Erwägungen nicht selten sehr groß ist. In diesem Zusammenhang ist das Ergebnis der empirischen Untersuchung hervorzuheben, wonach eine ausschließlich nach Frequenzkriterien erstellte Wortliste ohne intrathematische oder fachcodeinterne Selektion kaum didaktischen Wert hat. Hinter diesen sich scheinbar widersprechenden Positionen verbirgt sich die fast banale Tatsa-

che, daß man erst dann größeren Nutzen von fachspezifischerer Terminologie hat, wenn man die Gemeinsprache schon beherrscht, was natürlich für den fremdsprachlichen Unterricht mit fachsprachlicher Spezifizierung von äußerster Bedeutung ist.

Ein folgenschweres Mißverständnis, das gerade auch beim fachspezifischen Sprachunterricht immer wieder großen Schaden angerichtet, beruht auf der Annahme, daß Fachsprachen aufgrund einer quantitativ begrenzten Anzahl von wohldefinierten Fachtermini auch als leicht erlernbar betrachtet werden können. Auch die Bevorzugung und das gehäufte Auftreten bestimmter sprachlicher Mittel auf der Systemebene der Syntax könnte zu diesem Schluß verleiten. Besonders aus dem Lager der Lerner stößt man aufgrund dieser Vorgaben nicht selten auf den folgenschweren Trugschluß, wonach ein Fachkode als eine autonome Sprache separat von der Gemeinsprache existent und erlernbar sei. Dies ist nicht der Fall, sondern eher das Gegenteil: Der sprachliche Kode eines Fachbereiches ist immer als Überbau zu betrachten, der auf dem Fundament der Gemeinsprache ruht.

Ein Fachkode steht nicht als sprachlich selbständiges System neben der Gemeinsprache, sondern die Relation "Gemeinsprache – Fachkode" ist eher als interdependent zu bezeichnen. Sie sind aufeinander bezogen und durchdringen sich wechselseitig.

Literaturverzeichnis

- Baumbach, R.** (1967): Das Verb in deutschen medizinischen Lehrbüchern. In: Deutschunterricht für Ausländer 17. S. 11 - 20.
- Bausch/Christ/Hüllen/Krumm** [Hrsg.] (1991): Handbuch Fremdsprachenunterricht. UTB für Wissenschaft: Große Reihe. Franke Verlag Tübingen.
- Fluck, H.-R.** (1991): Fachsprachen. UTB 483 [4. Auflage]. Francke Tübingen.
- Fluck, H.-R.** (1992): Didaktik der Fachsprachen. Tübingen.
- Hahn, Walther v.** (1983): Fachkommunikation. Entwicklung. Linguistische Konzepte. Betriebliche Beispiele. Berlin.
- Hoffmann, L.** (1987): Kommunikationsmittel Fachsprache, 3. Aufl. Berlin.
- Hoffmann, L.** (1988): Vom Fachwort zum Fachtext. Tübingen.
- Jung, L.** (1993): Fachsprache Deutsch: Betriebswirtschaft. Lese- und Arbeitsbuch. Hueber Verlag Ismaning.
- Kjär, U.** (1996): Fachsprache und Gemeinsprache. Fachkodespezifika in Theorie und Praxis im Grenzbereich der Gemeinsprache. Opuscula 12, Mälardalens högskola.
- Köhler, C.** (1993): Spezifik und Invarianz in Fachtexten. In: Zielsprache Deutsch 1/93 S. 3 - 10.
- Krohn, D.** (1993): Deutsche Grundwortschätze – Grenzen und Möglichkeiten. In: Sprachgermanistik in Skandinavien. Akten des nordischen Germanistentreffens in Göteborg 5. – 8. Juni 1989. Göteborger Germanistische Forschungen Nr. 35. Acta Universitatis Gothoburgensis.
- Laurén, C.** (1993): Fackspråk. Form, innehåll, funktion. Lund Studentlitteratur.
- Lenk, H.** (1993): Praktische Textsortenlehre. Ein Lehr- und Handbuch der professionellen Textgestaltung. Universitätsverlag Helsinki.
- Möhn, D./Pelka, R.** (1984): Fachsprachen. Eine Einführung. Tübingen (Germanistische Arbeitshefte 30).
- Monteiro, M.** (1993): Deutsch als Fremdsprache: Ingenieurwissenschaftliche Fachsprachen. In: Zielsprache Deutsch 1/93 S. 11 - 15.
- Rossenbeck, K.** (1980): Fachsprachliche Lexik als Problem der Fremdsprachendidaktik (Schwedisch - Deutsch). In: Moderna språk 74/1980, S. 39 - 50.

Spielend Deutsch lernen

Interaktive Arbeitsblätter für Anfänger und Fortgeschrittene



112 Seiten, 21 x 28 cm
ISBN 3-468-49988-4
DM 32,80

Spielend Deutsch lernen

ist eine Sammlung von Lernspielen für Jugendliche und Erwachsene (Kopiervorlagen), die ergänzend zu jedem Lehrbuch eingesetzt werden kann. Spielerisch wird in Gruppen- und Partnerübungen die Sprechfertigkeit gefördert. Gleichzeitig werden grammatische Strukturen trainiert.

Langenscheidt **L**
...weil Sprachen verbinden

P.O. Box 401120 · 80711 München Fax 089/360 96-222